

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 59 (2002)
Heft: 3: Diabetes : Risiko abwehren

Vorwort: Editorial
Autor: Zehnder, Ingrid

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sie haben sich die Augen gerieben und zweimal hingeschaut? Ja, Sie halten Ihre gewohnten «Gesundheits-Nachrichten» in der Hand, die sich nach zehn Jahren im (fast) gleichen Kleid mit einer neuen Titelseite präsentieren. Auf den ersten Blick etwas ungewohnt? Schon, aber ich bin sicher, nach wenigen Ausgaben werden Sie Ihr Gedächtnis anstrengen müssen, um sich zu erinnern, wie der «alte» Titel aussah. Wir in der Redaktion finden den neuen Titel pfiffig, frisch, dynamisch – und unsere grosse Hoffnung ist, dass es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, genau so geht.

Hat man selbst mit einem 100-Jahr-Jubiläum zu tun, achtet man aufmerksamer als sonst auf andere Hundertjährige. Da ist mir das berühmt-berüchtigte «Veronal» aufgefallen, dessen Erfolgsgeschichte zugleich eine Horrorgeschichte ist. Das Schlafmittel wurde von dem deutschen Chemiker Emil Fischer (übrigens Nobelpreisträger vor genau 100 Jahren!) aus Diethylbarbitursäure synthetisiert und 1902 erstmals an Patienten getestet. Veronal, das nicht nur eine schlaffördernde Wirkung, sondern schon bei geringer Dosiserhöhung einen betäubenden (narkotischen) Effekt hatte, war schnell ein gewaltiger Erfolg. Dass es ausserdem äusserst giftig war und eine hohe Suchtgefahr barg, wurde erst nach einiger Zeit deutlich. Trotzdem war das Teufelszeug mit dem poetischen Namen so populär, dass es in Krimis von Agatha Christie ebenso eine Rolle spielte wie in einer Erzählung von Arthur Schnitzler. Veronal (und andere Barbiturate) erlangte noch aus einem anderen Grund traurige Berühmtheit: In der Hand verfolgter, verzweifelter, depressiver, süchtiger oder kranker Menschen wurde es zur Schreckensspille. Nicht nur Stefan Zweig und Kurt Tucholsky starben im Exil daran, auch viele Juden sahen darin einen Ausweg, dem KZ zu entgehen; Marcel Proust, der Dichter Georg Trakl und der «Brücke»-Maler Ernst-Ludwig Kirchner betäubten sich regelmässig damit; bei Jean Seberg, Marilyn Monroe, Jimi Hendrix und Uwe Barschel fand man nach ihrem Tod grosse Mengen davon im Blut. Veronal gibt es nicht mehr, und die verwandten Barbiturate werden nicht mehr zur Schlafförderung eingesetzt. Tabletten mit anderen Wirkstoffen sind in die Bresche gesprungen. Bei etwa einer Million Schlafmittel-Süchtiger allein in Deutschland scheint es, als ob Veronals Welt sich nur unwesentlich geändert hat.

Herzlichst Ihre

Ingrid Zehnder